

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 54

Artikel: Trost-Lied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaft tritt, die Berge des Kammers in's Meer der göttlichen Liebe versenkt und ringshin frei und stark da steht und wirkt — ein Mann nach dem Herzen Gottes.

Wohl dem Lehrer, der für diese Freuden Sinn hat! Wohl ihm, wenn er ihnen jene rauschenden Vergnügungen, die den Geist leer und das Herz kalt lassen, zu opfern vermag! Wohl ihm, wenn er beim Genusse derselben die Beschwerden vergißt oder schwächer fühlt, welche Willführ, Vorurtheil und Unverstand an seine Stellung knüpfen, wenn er mit festem Muth auf diese Höh' sich schwingt und im steten Kampfe mit den Uebeln des Lebens auf ihr sich zu halten weiß.

Gebe es Gott!

Trost-Lied.

(Margauer Mundart.)

Me zellt im ganze Musterstaat, i glaube no vill witer:
„Es werd' die liebe Jugend da vo Wuche z' Wuche gschiter;
Me lehre da uf chürzstem Weg das Schribe und Lutire,
Das Lese, Rechne, Zeichne au, und anders Exerzire;
Me thüei no gar de Pflueg id Schuel, lehr' pfliege, seie, ege,
Die Bäumli zweie, churz und gut, d'Landwirthschaft aller wege,
Es seig es Glück, 's lehr jede Bueb mit Kniffe und mit Liste,
Wie daß mit Chrusi und mit Bei die Ächer seige z'Wiste;
Me bruche iez d'Herböpfel nimm, 's chöm öbbis anders use,
Me wüß' mit Tobinambur iez und gele Rübli z'huse,
Eb d'Frucht iez grohte oder nid, s' heig wenig me z'bidüte,
Men esse jo Marseiller-Brot, das mach' au guet de Lüte;
Und das sei gar und ganz fei Schand de Bure und de Herre,
Denn wenn me öbbis anders hätt', so äß me gwüß nid derre.
Zu dem heig jo vor Altem scho, wies d'Büecher Mosis säge,
Nu im gelobte Lande gar das Feld nid welle träge;
Drum heig der alte Israael sich nach Meghpte gwendet,
Sie hend vo dert, wie hütigs Tag, Marseiller-Mehl versendet.
Bim Jakob seigs feis Wunder gfi, heigs nid verstande ztribe,
d'Meghypter heige Schuele g'ha für's Lese und für's Schribe.
So heige mirs: 's chönn jede Bueb iez lese wi en Pfarrer,
Und 's Schribe sei en wahre Späß em dümmste Mühlecharrer; —
Jez kenn' me jo die ganz Natur, seig ihre völliig Meister,

Es Gsezbuetch schriben ihre iez die gelehrte große Geister;
 Es seig drana, so seg me nu, ebs regne sell, eb schone,
 Eb d'Acher felle Mübli geh, eb Erbse oder Bohne.
 Me luege per Exempel nu, was chürzli seig erschaffe,
 Die Dampffschiff und der Isebahn, und gar die Telegraphie; —
 's seig wunderbar, e so nen Ton, wenn's thüei telegraphiere,
 Me ghöre d'Wort de Dröhle no blizzschnell vorbi marschiere,
 's seig eim, de Wind gang doch au da, er sett die Wort verjage,
 Wahrschinli aber kenn er 's Gsez, perse, er bruch nid z'frage.
 So thüei se si mit jedem Ding, mit jeder Sach verhalte,
 Me chöns nach Lust und nach Willfür gebruche und gestalte;
 Und angechinski thüei im Land de Wohlstand sich vermehre,
 Sit Pphysik und Philosophie d'Schulmeister müesse lehre.
 Me lehre iez au Standsgemäß sich chleide und benehme,
 E Jede wüße iez de Bruch, und heig si nümme zschäme;
 Dr Bur dörf iez is Stettli ie, er müeß sich nid schenire,
 Nu über de und jene Punkt mit Gelehrte z'disputire.
 Me gang zum Bispiet iez e mol so für Plaisir i d'Chile:
 Es ist e Pracht, da gseht me nüm so grobe wüße Zwile,
 Vom finste Duech treit Jederma, es ist en Ehr für's Ländli,
 Und 'sWibervoldch treit Side scho und Samet, Schüler und Bändli.
 'd ist d'Sach, es ist iez nüm so thür, me chas iez selber mache,
 Me chaust für vier Fünfliber so en Shawls aß wie ne Plache,
 Und Tuch, für zehe Fränkli d'Ell, es glänzt aß wie vo Side,
 Das mag de Bruch, au uf em Land, es ganzes Jahr erlide;
 Und wenn's au eher abtreit wär, so isch, bi Wind und Rege,
 Zum Halle und zum z'Acher goh, en Ehr, auch Guettuech z'träge.
 's weiß Jederma, me raukt iez gern, au uf em Land, Cigarre,
 Und Burellüt vermöge au afange Chaise z'fahre;
 Da stüehnd en Zwileroff nid hübsch, 's wird Menge welle lache,
 Wenn d'Landlüt ime Musterstaat so Dummheit wette mache,
 Und umkehrt, wär's au nid am Ort, zu Duech und zu Cigarre,
 So z'Fueß im Choht is Stättli z'goh, und nid au Chaise z'fahre.

Und Menge hätt' es Amtli gern, und hetts no nie verläugnet,
 Und meint, es wär sin Körperbau uf's Best derzue geeignet, —
 Drum schiff' se si für ihn nit gut, mit Hutte, Charst und Spätte
 In Drnig z'halte Schür und Stall, die Acher und die Matte. —

Grad uf i d'Welt! — Schaff' wer da will! — De ist für zum Regiere,
De mueß in Rath und Richter si, de cha die Andre fñehre; —
's ist glich, und wenn si Hus und Hof, und Wib und Kind verderbe,
's wär Schad für de, de nützt dem Staat für eüs und eüße Erbe.
So händs gar Viele hüttigs Tags, bi eüs und andre Orte,
Si gsehnd die gwerchet Arbeit gern, und werchet mit de Worte;
Zum Schaffe sind gar Viele z'gschit, i chenne Hundert derre
Si möge nümme Bure sie, und denke stets a d'Herre;
Die wüße ohne Arbeit z'si, die wend sie andre spare,
Die Gschitheit bruche und per Post im Guettuch Chaise fahre!" —

So brucht's ein denn nid Wunder z'neh, woher so Glück und Sege,
Warum das Brot so ohne Müeh herchöm uf alle Wege;
Vor Altem isch vom Himmel cho, — me seits ganz unverstohle,
Wär's nid so ordli abecho, 's hätt's Niemer chönne hole;
Jez reicht mes uf der Jsebahn, per Dampf, me ist iez gschiter,
Und's Manna wär iez Ein doch z'süß, vielleicht em Andere z'bitter.

Vor Altem het zu Cana einst der Herr das Wasser g'segnet,
Jst druf mit allerbestem Wi de Durstige begegnet;
Jez chunt de Doktor Welti her, mit luter Spaß und Lache,
Und zeigt, wie daß me hüttig's Tags das Gliche no chönn mache.

Das Alles hilft em Bur uf d'Fließ, so wird me täglich gschiter,
Es bringt so Eis das Andre her, und immer chunt me witer;
Me chunt so wit, i wette fast, daß uf der liebe Erde
Die Bure luter Herrelüt, und d'Herre Bure werde.
Denn ist der wahre Jakob da, denn cha's is nümme fehle,
Wer selber mit me z'esse hett, wird's denk wohl, welle stehle; —
Denn gitt en wahre Musterstaat die ganze schöne Erde,
Und Wolf und Philax hüete dann vereiniget die Heerde.

Keller v. Käsethal.

Schul-Chronik.

Schweiz. Deffentliche Erziehung. Das Schulwesen, namentlich das Volksschulwesen in der Schweiz ist, im Vergleich zu andern Staaten, so entwickelt, daß es diesem Lande zur höchsten Ehre gereicht. Mehr als der siebente Theil der Bevölkerung, gegen 400,000 Schüler beiderlei Geschlechts, besuchen etwa 6000 wohlorganisirte Volksschulen. In den Seminarien zu Münchenbuchsee, Wettingen, Rüschnacht, Kreuzlingen u. a. wird für die Heran-